



Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

3. Februar 2008: SF zeigt Spielfilme im Rahmen der Chinawoche

Im Rahmen der Themenwoche China zeigt das Schweizer Fernsehen ab diesem Sonntag verschiedene Spielfilme zum Reich der Mitte.

Den Auftakt macht an diesem Sonntag der Disney-Zeichentrickfilm «Mulan 2», der von der chinesischen Volksheldin Mulan handelt. Gemeinsam mit ihrem Bräutigam Shang wird sie vom Kaiser mit einer gefährlichen Mission beauftragt.

Am Sonntagabend zeigt SF auf HD suisse «Fei Ying» (Hongkong, 2003). Im normalen Leben eine erfolgreiche Geschäftsfrau verwandelt sich Lulu Wong (Michelle Yeoh) bei Bedarf in Silver Hawk, eine Superheldin, die mit Hightech und Kung-Fu die Unterwelt das Fürchten lehrt. Die Polizei hat immer öfter das Nachsehen, und so wird Inspektor Ren (Richie Ren) beauftragt, Silver Hawks Identität zu lüften und sie dingfest zu machen.

Am Montag, 4. Februar 2008, zeigt «Delikatessen» den Film «Hero» von Yimou Zhang, der über das China vor 3000 Jahren erzählt. Dabei erscheint ein namenloser Schwertkämpfer (Jet Li) am Hofe des Kaisers und behauptet dessen drei Intimfeinde getötet zu haben.

In «Fulltime Killer» von den Hongkong-Chinesen Johnny To und Ka-Fai Wai gilt der Japaner O (Takashi Sorimachi) in Asien als der schnellste und gründlichste Profikiller. Doch dann macht ihm der Chinese Tok (Andy Lau) Konkurrenz. Der Kinofan Tok inszeniert seine Attentate im Stil bekannter Actionfilme. Ganz im Gegensatz dazu ist O ein Einzelgänger, der gerne im Verborgenen arbeitet. So verschieden sie auch sind, beide Männer lieben die gleiche Frau. Chin (Kelly Lin), die Verkäuferin im Videoladen, hat sich sowohl in das Filmstarlächeln Toks verliebt wie auch in den Japaner O, dessen Wohnung sie regelmässig putzt.

In «Internal Affairs» von Wai Keung Lau und Siu Fai Mak, beauftragt Hongkongs Polizeichef Wong (Anthony Wong Chau-Sang) den Undercover-Ermittler Yan (Tony Leung Chiu Wai), der bereits als Kadett für Undercover-Einsätze rekrutiert wurde, das Vertrauen des Triaden-Führers Sam (Eric Tsang) für sich zu gewinnen. Sam wiederum hatte vor Jahren mehrere junge Mitglieder seiner Organisation auf die Polizeischule geschickt, um die Polizei von Hongkong zu unterwandern. Zu diesen Maulwürfen zählt auch sein Protegé Ming (Andy Lau), der Karriere gemacht hat und nun unter Wong dient.

Am späteren Abend zeigt das Schweizer Fernsehen den zweiten Teil: «Internal Affairs II».



In «Kung Fu Hustle» von Stephen Chow streiten sich zwei Gangsterbanden im Shanghai der späten 1940er-Jahre um die Vorherrschaft, die schliesslich an die Axt-Gang geht – diese ist skrupelloser. Lediglich in den Armenvierteln wie dem Wohnblock «Schweinestall» lassen sich die Banden selten sehen, da es dort nichts zu holen gibt. Das will der kleine Gauner Sing (Steven Chow) mit seinem dicken Kumpel Gu (Lam Tze Chung) ausnützen, indem er im «Schweinestall» den grossen Macker markiert und sich als Mitglied der Axt-Gang ausgibt. Wie üblich hat er doppeltes Pech: Erstens lassen sich die Bewohner von ihm nicht beeindrucken, und zweitens taucht auch noch die echte Axt-Gang auf.

In «Fünf Walliser Bauern auf Abwegen» lebt der 70-jährige Adrien (Bernard Verley) mit seinen Kühen allein auf einer Alp im Wallis. Der starrköpfige Rebell spricht selten, aber dann desto entschiedener. Wegen seiner kompromisslosen Art wird er unten im Tal respektiert und auch gefürchtet. Mit vier andern Bauern trifft er sich regelmässig zur Jagd. Als Léon (Maurice Aufair) aus der Männerrunde vorschlägt, eine gemeinsame Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn nach China zu unternehmen, sind Adrien und die Brüder Lucien (Henri-Marcel Eggs) sowie Willy Pralong (Jean-Luc Borgeat) mit dabei. Nur der Tierarzt Jean-Noël (Jean-Pierre Gos) muss passen, da er als Einziger der fünf verheiratet ist. Dafür will Léon seinen Neffen Roger (François Morel) mitnehmen. Nur widerwillig akzeptiert Adrien diesen «verblödeten Städter», wie er ihn nennt, in der Runde. Roger ist das Gegenteil seiner schweigsamen Reisebegleiter, schon beim ersten Mittagessen in Berlin verärgert er Adrien, weil er diesen auf die Viehseuche anspricht, der seine Kühe zum Opfer gefallen sind.

In «Jackie Chan – Showdown mit 1000 PS» lebt Jackie (Jackie Chan), der nach einer Ausbildung zum Test- und Rennfahrer in Japan ins heimatische Hongkong zurückgekehrt ist, das bescheidene Leben eines Mechanikers. Mit von der Partie im familiären Betrieb sind der Vater (Yuen Chor) und seine beiden Schwestern. Von Zeit zu Zeit hilft Jackie der Polizei dabei, Roadies und Raser, die die Strassen Hongkongs unsicher machen, zu stoppen. Eines Nachts gelingt es Jackie nach einem halsbrecherischen Rennen, den international gesuchten Killer und Rennwagenfahrer Warner «Cougar» Kaugman (Thorsten Nickel) aus dem Verkehr zu ziehen. Doch Cougar bleibt nicht lang hinter Gittern, denn mit geballter Feuerkraft befreien ihn seine Komplizen aus dem Gefängnis. Der Verbrecher sinnt auf Rache.

Am Donnerstag, 7. Februar 2008, zeigt das Schweizer Fernsehen den Spielfilm «Sieben Jahre in Tibet» von Jean-Jacques Annaud. Im Sommer 1939 hat der ehrgeizige österreichische Bergsteiger Heinrich Harrer (Brad Pitt) nur ein Ziel: Er will mit einer deutschen Expedition einen der höchsten Berge im Himalaja besteigen. Doch aus der geplanten viermonatigen Kletterpartie werden lange Jahre in Gefangenschaft, auf der Flucht und schliesslich in Tibet. Dort freundet sich Harrer mit dem jungen Dalai-Lama an, den er unterrichtet und dadurch selbst der östlichen Denkweise näher kommt. Dann muss er miterleben, wie das friedliche, unabhängige Königreich vom kommunistische China bedroht und schliesslich okkupiert wird.

In «Heimweg – The Road Home» von Yimou Zhang ist Luo Yusheng (Sun Honglei) ein Geschäftsmann im modernen, städtischen China, das sich mehr und mehr nach dem Westen orientiert. Als plötzlich sein Vater stirbt, reist Yusheng zurück in sein Heimatdorf, zu seiner trauernden Mutter Zhao Di (Zhao Yuelin). Bei der Beratung über die Beerdigungsfeierlichkeiten besteht Zhao Di darauf, dass der Leichnam ihres Gatten nach alter Sitte nicht mit einem Auto aus dem entlegenen Krankenhaus hergebracht, sondern von Dorfbewohnern



zurück ins Dorf getragen wird. Dieser kostspielige, schwer zu erfüllende Wunsch erinnert Yusheng an die Liebesgeschichte seiner Eltern.

In «Bruce Lee – Der Mann mit der Todeskralle» von Robert Clause, wird der Kung-Fu-Lehrer Lee von einem Geheimdienstagenten eingeladen, am Martial-Arts-Turnier teilzunehmen, das der reiche Mister Han (Kien Shih) auf seiner zur Festung ausgebauten Insel veranstaltet. Lee soll Beweise über Hans Aktivitäten im Mädchen- und Drogenhandel beschaffen. Er sagt zu, weil er auf der Insel auch eine eigene Rechnung begleichen will, denn Hans Leibwächter Oharra (Robert Wall) hat den Tod von Lees junger Schwester verschuldet. Als Unterstützung werden die US-amerikanischen Karatekämpfer Roper (John Saxon) und Williams (Jim Kelly) eingeschleust. Die Übermacht ihrer Gegner scheint allerdings erdrückend; zudem versucht Han, die drei Männer gegeneinander auszuspielen und zu korrumpieren. Im grossen Showdown in einem Spiegelkabinett stehen sich schliesslich Lee und Han gegenüber. Han hat zum Endkampf seine Todeskralle im Einsatz.

Am Freitag, 8. Februar 2008, zeigt das Schweizer Fernsehen den Film «House of Flying Daggers» von Yimou Zhang. Im alten China stellt die Polizei einer subversiven Bande nach, die sich «House of the Flying Daggers» nennt und den Mittellosen gibt, was sie den Reichen entwendet hat. Zwei der fähigsten Polizisten, Jin (Takeshi Kaneshiro) und Leo (Andy Lau), verfolgen die Fährte zu einem Bordell. Dort tanzt die blinde Mei (Ziyi Zhang), der Kontakte zur Gruppierung nachgesagt werden, weshalb die Polizisten sie kurzerhand festnehmen – dies jedoch bloss als Auftakt zu einer raffinierten Finte: Um ihr Vertrauen zu erschleichen und zur Bande geführt zu werden, gibt Jin sich als Verräter aus und befreit die junge Frau. Auf der Flucht vor der Staatsgewalt verliebt Mei sich in ihren mutigen Beschützer, und Jin erliegt ebenso dem Charme der Rebellin, gegen die er eigentlich ermittelt. Als beide den Sitz der Untergrundbewegung erreichen, eskalieren die Ereignisse.

Am Samstag, 9. Februar 2008, zeigt das Schweizer Fernsehen den britischen Spielfilm «Der letzte Kaiser» von Bernardo Bertolucci. Pu Yi (John Lone), der letzte Kaiser von China, wird 1950 von der Sowjetunion an das kommunistische China ausgeliefert und als Kriegsverbrecher verurteilt. In einem Umerziehungslager zwingt man den 45-jährigen Exkaiser, sich mit seiner Vergangenheit selbstkritisch auseinanderzusetzen. In Rückblenden erinnert er sich an sein abenteuerliches Leben, das ihn vom absolutistischen Herrscher zum überzeugten Anhänger Maos werden liess.